

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 175 (1896)
Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kuſtige Hiſtorien und ſcherzhafte Einfälle.

Deutlich. Sie (nicht gerade die Geſcheidteſte): „Gelt au, Ma, wie iſt das e guets Gnd, es ſchmöckt mit Seel wie Chuechli. I wöſt gad, i wär' e Chue.“ — Er: „Und i wöſt, Du wäriſt keini.“

Probates Mittel. A.: Merkwürdig; erſt heiratheſt Du, weil's Dir in der Aneipe nicht mehr gefällt, und jezt biſt Du wieder jeden Abend hier! — B.: Da habe ich doch meinen Zweck erreicht.... jezt gefällt's mir wieder in der Aneipe!

Kurz und gut. Lehrer: „Sewie chaſt Du mir es Sägli mache mit „kurz“ und „guet“?“ Der Schüler antwortete prompt: „Der Servela iſt kurz und guet.“

Ein Widerſpruch. Unteroffizier: „Huber, Sie ſollen Ihr Gewehr nicht ſo weit hintenüber halten, das muß Ihnen doch Ihr geſunder Menſchenverſtand ſagen, Sie Rindvieh!“

Aus dem Studentenleben. Zimmervermietherin (zu ihrem neuen Miether): „Wann wünſchen Sie am Morgen geweckt zu werden?“ — Student: „Ach, Sie können mit dem Wecken ſo um Zehne herum anfangen.“

Ämtliches Verbot. „Dieſer Weg iſt kein Weg, wer es aber doch thut, erhält 75 Franken Buße oder drei Tag Gefangenſchaft, wovon zwei Drittel dem Anzeiger zuſallen.“

Im Bierhaus. Wirth (zu dem ſchwerbetrunkenen, halb eingeklafenen lekten Gaſte): „Sie, 's gibt kein Bier mehr, der Hahn kräht ſchon!“ — Gaſt: „Unſinn, ich hab' mei' Lebtag noch keinen Bierhahn krähen hören.“

Anzüglich. Frau: „Ach, Herr Doktor, welch' Malheur! Mein Gemahl iſt mit dem Pferde geſtürzt und hat ſich eine große Wunde in den Kopf geſchlagen.“ — Arzt: „In den Kopf? O weh, das iſt aber eine ſehr dumme Stelle.“

Er iſt etwas geworden. Anabe Iſaak: „Papa, i bin was worde in der Schuell!“ — Silberſtein: „Ja, was biſt denn worde, min lieber Iſaak?“ — Iſaak: „Nüdig bin i worde.“

Vorausſicht. Studioſus: „Wir wollen unſer Stammlokal hieher verlegen; haben Sie einen genügend großen Tiſch?“ — Wirth: „Sehen Sie ſich dieſen hier mal an... unter dem können bequem 15 Mann liegen.“

Aus einer modernen Heiraths-Annonce: Diſkretion Ehrensache; Religion Privatsache; Geld Hauptsache; alles übrige Nebensache.

Bei der Prüfung. Frage: „In wie viel Theile zerfällt das Mikroskop?“ — Antwort: „Das kommt ganz darauf an, wie's hinfällt.“

Wohlmeinende Ermahnung. Gerichtspräſident: „Sie ſind wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das möge Ihnen für die Zukunft eine Warnung ſein!“

Aus dem Kaſernenhof. Unteroffizier: „Der Soldat hat alſo gegen äußere und innere Feinde zu kämpfen. Was verſtehen Sie unter inneren Feinden?“ — Rekrut: „Hunger und Durſt!“

Profeſſor Konfuſimatheſius: „Müller, kommen Sie zu mir auf's Ratheder! Sie ſind nicht werth, unter anſtändigen Menſchen zu ſißen.“

Überraſchung. Braut (nachdem ſie getraut): „Alfred, Du verſprachſt mir, nach der Hochzeit mich großartig zu überräſchen; was iſt es nun?“ — Bräutigam (Wittwer): „Sechs Kinder hab' ich, Schatz!“

Verſicherung. Gaſt (im modernen Reſtaurant): „Haben Sie auch kleine Portionen?“ — Kellner: „O ja, ganz kleine!“

Verfehlter Beruf. Sergeant (beim Turnen zum Einjährigknaben, der Theologe iſt): „Menſch, Sie wollen in den Himmel kommen und kommen nicht mal an der lumpigen Kletterſtange ran!“

Untrüglich. A.: „Wie kann man eigentlich das wirkliche Alter eines Pferdes erfahren?“ — B.: „Ganz einfach. Sie fragen den Pferdehändler und multiplizieren die Zahl mit zwei.“

Auch ein Wunſch. Söhnchen: „Muetter, i wöſt, min Vater wär' kan Pfarrer.“ — Frau Pfarrer: „Warum?“ — Söhnchen: „Daß i fluche chönn' wie anderi Chind.“

Ein höflicher Wirth. Gaſt: „Ich bitte um die Speiſekarte.“ — Wirth: „Hier gibt's ka Speiſ' koart! Die Gäſt müſſen halt freſſen, woas auf'n Tiſch kummt!“

Zerſtreut. Profeſſor (im Delikateßgeſchäft): „Ich möchte ein Dukend Aſtern!“ — Verkäufer: „Die ſind eben ausgegangen.“ — Prof.: „Wohin?“